

etwa die Forschungen H. Blumenbergs zur „Curiositas“). Doch ist es ein nicht geringes Verdienst der Selbstkritik des Vfs., unsere Urteile hinsichtlich der Unterscheidung von Altertum und Mittelalter, die nur allzuleicht Werturteile sind, zu verunsichern.

Trotz der zeitlichen Differenz zur Entstehungszeit wird auch heute noch kein Wissenschaftler oder Student, der sich mit Augustinus auseinandersetzt, an dem „großen Wurf“ (B. Altaner) des Vfs. vorbeigehen können, was ihm durch ein sorgfältiges und detailliertes Registerwerk sehr erleichtert wird.

Linz

Ulrich G. Leinsle

*Severin und die Vita Severini.* 3. Lorcher Symposium, 22. Oktober 1981, hg. vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich, Linz 1982, 56 Seiten (= Sonderdruck aus Oberösterreichische Heimatblätter 36 [1982], Heft 1/2).

Mit dieser Broschüre liegen die Referate vor, die am 3. Lorcher Symposium zur Vorbereitung auf die 1500. Wiederkehr des Todestages des hl. Severin am 8. 1. 1982 vorgetragen worden sind, denn aus diesem Anlaß sollten Leben und Werk dieses bedeutenden Heiligen im Gedenkjahr 1982 landesweit bekanntgemacht und auch im Bewußtsein des Volkes verankert werden. Dieser Intention entsprechend findet man in dieser Publikation nicht sensationelle neue Forschungsergebnisse, sondern die knappe und allgemein informative Zusammenfassung des gegenwärtigen Forschungsstandes.

Im Gegensatz zu anderen Ländern (etwa der Schweiz) und Landesteilen (etwa des Elsaß) ist in Österreich die Kenntnis der eigenen Landesgeschichte einigen Spezialisten vorbehalten, in der Öffentlichkeit aber sehr wenig verbreitet. Allerdings ist heute gerade auf diesem Gebiet ein neu erwachendes breites Interesse festzustellen, das sich auch im starken Besuch zahlreicher Ausstellungen ausdrückt. Diesem Interesse kommt die vorliegende Publikation in hervorragender Weise entgegen, denn die Autoren der Beiträge sind nicht Popularwissenschaftler, die die Ergebnisse der gelehrten Forscher für das Volksverständnis ummünzen, sondern die Forscher selbst fassen hier zusammen, was sie in großen Monographien für nur wenige Spezialisten erreichbar und lesbar bereits publiziert haben oder eben publizieren. Dies gilt besonders für die Beiträge von R. Zinnhobler: Zum gegenwärtigen Stand der Severinforschung, L. Eckhart: Die Heiligen der Lorcher Basilika und die Archäologie, und P. Stockmeier: Die Vita Severini im Lichte der Archäologie. Hier gewinnt auch der bisher uninformierte Leser zusammenfassende und gut abgesicherte Informationen.

Etwas anders verhält es sich mit dem Beitrag von K. Gamber: Liturgiegeschichtliche Aspekte der Vita Severini. Die Frühgeschichte der nicht-römischen lateinischen Liturgien ist noch immer weitgehend unerforscht, und dies gilt in besonderer Weise für die Kirche der Provinzen Panno-

nien, Illyrien und Norikum an den Einfluß- und Zuständigkeitsgrenzen zwischen Aquileia und Sirmium, und das heißt zwischen Westen und Osten von Reich und Kirche, es gilt aber auch für die Kirche in Rätien mit der unklaren Abgrenzung zwischen Aquileia und Mailand.

Da nun Severins Wirken sich über alle diese Gebiete erstreckt hat, gilt es seit langem als ein Dilemma der Liturgiewissenschaft, nichtliturgische schriftliche Quellen, wie die Vita Severini, auf ihre liturgiegeschichtlichen Daten und Hinweise zu untersuchen. Klaus Gamber ist auf Grund seiner Forschungen und Publikationen sicher der prädestinierte Experte für die Lösung der anstehenden Fragen, und sein Beitrag enthält wichtige Ergebnisse und auch Argumentationsketten, denen man mit Interesse folgt. Dort freilich, wo Gamber ungesicherte Hypothesen, die er selbst in anderen Büchern zur Diskussion stellt (v. a. K. Gamber, Sakramentarstudien und andere Arbeiten zur frühen Liturgiegeschichte, Regensburg 1978 [= *Studia patristica et liturgica* 7]), als Ausgangspunkte oder Halteglieder neuer Argumentationsketten heranzieht, können auch die erschlossenen Ergebnisse nur die Sicherheit neuer Hypothesen haben.

Graz

Philipp Harnoncourt

SARTORY GERTRUDE und THOMAS, *Der heilige Nikolaus. Die Wahrheit der Legende.* (158.) Herderbücherei Bd. 897, Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 7,90.

Der hl. Nikolaus ist wohlbekannt und hochverehrt, nicht nur von den Kindern als vorweihnachtlicher Gabenbringer, sondern auch als Patron der Kaufleute, Schiffer, Bäcker, Schüler und Gefangenen. Sein Leben ist freilich von Legenden stark umrankt. Legenden sind aber nicht nur Ergebnisse dichterischer Phantasie, sie haben vielmehr einen inneren Kern der Wahrheit. Den Vfn. geht es darum, etwas von der „Wahrheit der Legende“ am Beispiel des hl. Nikolaus sichtbar zu machen; dazu kommt sein Weiterleben und gleichsam eine Geschichte seiner Verehrung in Liedern, Hymnen und vor allem in der nächtlichen „Ostkirchlichen Vigilfeier zum Fest des hl. Nikolaus“ in der Nikolaus-Kapelle der byzantinischen Mönche in Niederaltaich.

Linz

Peter Gradauer

GOTTSCHALK JOSEPH, *Hedwig von Andechs – Herzogin von Schlesien.* Eine Botin des Friedens. (96, darunter 32 Farbseiten u. 14 SW-Bilder.) Herder, Freiburg 1982, Ppb. DM 24.–.

Das Land Polen und das Grenzgebiet gegen Deutschland stehen derzeit stark im Interesse der Weltöffentlichkeit. In dieser immer von Spannungen geladenen Region rang eine große Frau um die Palme der Heiligkeit: Hedwig von Andechs. Ihr ist eine neue Bildbiographie gewidmet; der Autor schreibt einleitend: „Das vorliegende Buch will sich durch 3 Eigenschaften von allen bisherigen Hedwigbüchern abheben: einmal soll es ein Bilderbuch in Farbe sein; zum